Nro. 14.



Freitag den 15. Februar 1799.

Krakau.

Das reaumürische Thermometer zeigte am 13. dieses, um 7 Uhr früh Morgens, den 9. des Mittags, den 5. bei stillem Westwinde und schönem Sonnenschein, des Abends, den 9. um 10 Uhr des Nachts, den 15. Grad des Frostes auf dem hiesigen Horizonte oder Gesichtskreise. Am 14. dieses, um 7 Uhr des Morgens zeigte es den 19. Grad einer entsetzlichen Kälte, bei grosser Ausdünstung nach gestrigem Sonnenschein, also um einen halben Grad mehr oder nieder unter dem Gefrierpunkte, als es während der Weihnachten bei starkem Nordwinde zeigte. An demselben Tage des Mittags, zeigte es den 13. Grad des Frostes, bei gelindem Westwinde mit dem Sonnenschein, welcher das Ausdünsten niederschlug. In dem Barometer stieg das Quecksilber auf 27 Zoll und 8 Linien.

Wien vom 23. Jäner.

Kürzlich ist bei einem unserer Regimenter folgender zuverlässiger und merkwürdiger Zug von kindlicher Liebe, der eine verdiente Wohlthätigkeit zur Folge hatte, entdeckt worden:

Ein junger Mensch aus der Gegend von Frankfurt am Main, dessen Vater durch kleine, aber für seinen niedrigen Stand grosse Schulden, in traurige Umstände gerathen war, faßte, um denselben zu unterstützen, den Entschluß,

Sol-

Soldat zu werden. Er ließ sich bei einem kais. Regimente anwerben, und schickte den größten Theil seines Handgeldes an seinen Vater. Das übrige brauchte er, um zu dem Bataillon zu stossen, für welches er angeworben war. Zufälliger Weise hatte der erhabene Proprietair des Regiments die Verwendung des Geldes des jungen Rekruten erfahren, und gab demselben unterwegs ein Empfehlungsschreiben an den Obersten des Regiments mit. Nachdem der Rekrut an seiner Bestimmung in Niederösterreich angekommen war, fragte ihn der Oberste bei der Parole, wozu er das bekommene Handgeld angewandt habe. Er erhielt aber blos zur Antwort: er habe es zu seinem Gebrauche, und wie er übrigens versichern könne, nicht schlecht angewandt. Der Oberst schlug hierauf, nachdem sich der Rekrut entfernt hatte, dem Offizier seines Regiments vor, einige 20 Thaler zusammenzuschiessen, um denselben für dasjenige zu entschädigen, was er seinem Vater geschickt habe. Dies geschah auf der Stelle; auch ward der junge Mensch zum Gefreiten avanzirt, mit dem Versprechen, weiter befördert zu werden, wenn er sich gut betrüge.

Aschaffenburg vom 24. Jäner.

Aschaffenburg soll nun, wie es heißt, die künftige Residenz des Churfürsten von Mainz werden. Der Churfürst hat seinen Baumeister Jung von Mainz kommen lassen, und eine besondere Baudeputazion niedergesetzt. Der Schloßgarten bei dem schönen Thal wird eingezogen und verbaut, und es soll auf der andern Seite des Mains eine regelmässige Stadt unter dem Namen Karlfriedrichstadt erbaut werden. Da jenseits des Mains bis an den schönen Busch alles churfürstlich ist, so wird allen Dikasterianten, die von Mainz nach Aschaffenburg ziehen und sich da anbauen, 1. der Platz unentgeldlich abgegeben, 2. Steine und Holz nach der Kammertaxe abgereicht. Schon sind 300 Plätze von Adelichen und Dikasterialpersonen jenseits des Mains genommen. Das hiesige Kollegiatstift zu Sankt Peter soll die künftige Kathedralkirche ausmachen.

Frankfurt vom 22. Jäner.

Da die Uibergabe von Ehrenbreitstein manchen nahe scheint, so wird folgende Beschreibung dieser Festung aus einem öffentlichen Blatte hier nicht am unrechten Orte seyn.

Ehrenbreitstein gehört durch seine Lage unter die festesten Plätze Deutschlands; man setzt ihm in dieser Rücksicht nur Königstein, und die Bergfestung Hohentwiel im Würtenbergischen an die Seite. Die Franzosen, die im Laufe dieses Krieges Mastricht, Luxemburg und Mantua eroberten, konnten sich doch nicht Ehrenbreitsteins bemächtigen. Diese Festung, am Rhein, gegen Koblenz und dem Einfluß der Mosel über, ist der Schlüssel zur Mosel und zum Rhein, und auch militärisch, wichtig in Rücksicht des nördlichen Deutschlands. Auf einem abhängenden Felsen erbauet, den man überall, selbst ohne Widerstand, nur mit grosser Mühe ersteigen kann, hat es einen 280 Schuh tiefen Brunnen. Ein Theil der Festungswerke ist in den

Fel-

Felsen selbst eingehauen. Am Fusse dieses letztern, nach Koblenz hin, liegt das Städtchen Thal genannt. Die Lage dieses Felsens zu einer Festung ist so einzig, daß schon zu den Zeiten des Cäsars Julianus hier ein Kastel gestanden haben soll. In der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts ward es eigentlich befestigt. Während des 30jährigen Kriegs (1632) räumte es Churfürst Philipp Christoph von Trier den französischen Truppen ein, die es erst im westphälischen Frieden wieder zurückgaben. Seitdem kam es nie wieder in feindliche Gewalt. Im Laufe des jetzigen Kriegs ward es dreimal blokirt; das erstemal am 15. September 1795, sogleich nach dem Rheinübergang des rechten Flügels der Sambre- und Maasarmee bei Neuwied. Da aber Jourdan wenige Wochen darauf durch Clairfayt zum Rückzug genöthigt ward, befreiete es der österreichische Vortrab schon am 18. Oktober wieder.

Ernster und von längerer Dauer war die zweite Blokade im Jahre 1796. Unter allen Festungen am Rhein, welche die französischen Heerführer bei ihrem Vordringen in das innere Deutschland zu Anfang des Juli im Rücken liessen, war Ehrenbreitstein die einzige, deren Belagerung mit einer verhältnißmässigen Macht betrieben ward. General Poncet drängte es mit ohngefähr 7000 Mann; aber der Kommandant, Oberst Sechter, setzte ihm den muthigsten Widerstand entgegen. Schon der Gränze Böhmens nahe, ward Jourdan bekanntlich von dem Erzherzog Karl plötzlich wieder an den Niederrhein zurückgetrieben. Am 17. September ward Ehrenbreitstein von neuem entsetzt.

Im Jahre 1797 gieng die Sambre- und Maasarme unter dem Befehl des Generals Hoche am 18. April zum drittenmal bei Neuwied über den Rhein, und während Hoche mit Blitzesschnelle bis an den Main vordrang, schloß der Brigadegeneral Goullus sogleich wieder Ehrenbreitstein ein.

Der Gegenstand der bisherigen Unterhandlung zwischen dem Kommandanten von Ehrenbreitstein und dem General Dallemagne zu Koblenz ist jetzt bekannt. Ersterer erklärte, daß er die Festung bis auf den letzten Mann vertheidigen würde; daß er aber den Einwohnern im Thal keine Lebensmittel mehr geben könne, und daß er sie der Menschenliebe des französischen Generals empfehle.

Italien vom 17. Jäner.

Bis den 31. Dez. hatte sich Civita Vecchia noch nicht ergeben. Der Graf von Damas brachte diese ganze Strecke Landes bis Viterbo in Aufstand. Man erinnert sich, daß dieser kühne General mit einer Kolonne von 4000 Mann den 14. Dezember vor Rom ankam, eben, da die Neapolitaner diese Stadt schon geräumt hatten. Er war also von der Armee abgeschnitten. Er suchte, aber vergebens, sich mit dem Degen in der Hand den Weg zu bahnen; er verlor dabei mehr als die Hälfte seiner Leute, die theils getödtet, theils zu Gefangenen gemacht wurden. Mit einem Korps von etwa 1500 Mann, die ihm übrig blieben, faßte er den

kühnen Entschluß, sich über Livorno zurückzuziehen. Fechtend kam er in die Gegend von Viterbo, und verbreitete allenthalben unter das Landvolk die Sage, daß die Franzosen völlig geschlagen worden seyen, und daß die Kolonne des Generals Kellermann, welche ihm nachfolgte, ein abgeschnittenes französisches Korps sey, welches sich Luft zu machen suche. Auf diese Art gelang es diesem kühnen Manne endlich, am 20. Dez. mit seinem abgeschnittenen Korps Orbitello zu erreichen, wo er sich einschiffte.

London vom 25. Jäner.

Nachrichten aus Brasilien melden fortdauernd eine alarmirende Insurrekzion zu St. Salvator und in der Provinz Fernambuc, welche von einigen fremden Einwohnern und freien Indianern im Innern des Landes angesponnen worden ist, von welchen aber schon viele hingerichtet worden sind.

Ein grosses Detaschement spanischer Truppen ist von Sevilla nach Fuentarabia und nach andern militärischen Posten bei den Pyrenäen gesandt. Die französischen Gegenrevoluzionisten in den Gebürgen von Cevennes im niedern Languedok sind kürzlich furchtbar geworden. Nach Berichten aus Madrid haben sie viele Priester und Chouansoffiziers unter sich, und sind wohl mit Waffen versehen. Dieser Ort war die Zuflucht der Camissardrebellen im vorigen Jahrhundert.

Erst gestern ist Sir Thomas Grenville von hier nach Berlin abgereiset. Seine Aufträge, sagen hiesige Blätter, sollen von grosser Wichtigkeit seyn. Die Fregatte Proserpine von 22 Kanonen führt ihn von Yarmouth nach dem festen Lande.

Die beiden Häuser des amerikanischen Kongresses haben dem Präsidenten John Adams Dankaddressen für seine letzte Rede überreicht, worauf dieser die gebräuchliche Gegenrede gehalten. In einigen amerikanischen Gegenden äusserte sich lebhaft die französische Parthei.

In den spanischen Häfen werden nach den hiesigen Blättern fortdauernd viele englische Waaren verkauft.

General Washington wohnte der Sitzung des amerikanischen Kongresses bei, als John Adams die Eröffnungsrede hielt. Alle Mitglieder standen auf, so wie Washington hereintrat; eine Ehre, die sonst nur dem Präsidenten allein wiederfährt.

Maas vom 14. Jäner.

Die Insurgenten haben seit 14 Tagen solche ansehnliche Vortheile über die Republikaner erhalten, daß diese nur mit Furcht und Zittern gegen jene marschieren. Die erstern sind dadurch so kühn und muthig geworden, daß sie nun in unaufhaltsamen Märschen vorrücken, und ihre Feinde schlagen, wo sie selbe nur zu Gesichte bekommen. Drei Schreiben aus Montaigue vom 12., aus Tongern, vom 13., und aus Nimwegen vom 9. Jäner, welche wir vor uns liegen haben, sind voll von Beweisen des kühnen Muths und der Tapferkeit der Insurgenten. Wir liefern unsern Lesern hier einen gedrängten Auszug davon:

Die Nachricht, daß die Insurgenten bei Breda die Republikaner gänzlich geschlagen haben, hat sich durchaus bestättigt. Die Schlacht fiel bei dem Dorfe Holendock, zwischen Breda und Gertruydenburg vor. Die Garnison dieser beiden Städte war ausgezogen, um den Angriff der Republikaner zu unterstützen; aber ungeachtet dieser nicht unansehnlichen Verstärkung wurden sie doch geschlagen, und verloren viele Leute. Die Insurgenten brachten die Republikaner so weit, daß diese gezwungen waren, sich mit Hinterlassung ihrer Kanonen in die beiden Forts zu flüchten, wo sie seitdem eingeschlossen sind, und sehr genau von den Insurgenten beobachtet werden. Diese hatten die Absicht, sich dieser beiden Forts zu bemächtigen, und glaubten sie durch eine Uiberrumpelung zu erreichen. Da diese Forts nicht verproviantirt sind, und alle Zufuhr durch die Insurgenten gesperrt ist, so glaubt man, daß sie sich bald werden ergeben müssen. Man sagt itzt, daß die Republikaner die kräftigsten Anstalten treffen, diese 2 Forts zu entsetzen; aber die Macht der Insurgenten in diesem Theile vermehrt sich so sehr, daß nur eine Schlacht zum Vortheil der Republikaner dieses Unternehmen zu der gewünschten Ausführung bringen kann. In der obbemeldeten Schlacht haben die Republikaner 20 Kanonen, ihre Todten, Blessirten und eine grosse Anzahl Gefangener auf dem Schlachtfelde gelassen.

Von den sogenannten mobilen Kolonnen der Departementen Dyle und der beiden Nethen zog ein Korps von wenigstens 7000 Mann sich zusammen, und gegen die Insurgenten. Zwischen Mecheln, Löwen und Tirlemont fielen keine Gefechte vor, bei denen die Insurgenten tapfer fochten, sich aber immer gegen das Kempenland zurückzogen. So lockten sie ihre Verfolger bis in die Gegend von Hasselt; hier war die Hauptmenge ihrer Kammeraden. Es kam zu einem blutigen Gefecht, bei welchem die Insurgenten den Kampfplatz behaupteten.

Das dritte Schreiben aus Nimwegen enthält Folgendes: „Die Zahl der brabäntischen Insurgenten in unsern Gegenden ist so ansehnlich, als es die Franzosen waren, da sie unter Pichegrü Holland eroberten. Auch die Kälte kömmt ihnen sehr zu statten. Seit voriger Woche haben sie das Land zwischen der Maas und Waal eingenommen und Verschanzungen aufgeworfen, die mit Artillerie besetzt sind. Die Städte Ravenstein, Botenborg und mehrere an der Maas haben ihnen die Thore geöffnet; sie haben Bommel an der Waal eingenommen, und das Fort St. Andrä aufgefordert. Die Garnisonen von Gorcum und Worcum suchten die Unternehmungen gegen diesen Platz zu hindern; man schlug sich am 6. den ganzen Tag auf dem Land und auf dem Eis herum, zuletzt mußten die Holländer weichen. Die Insurgenten forderten das Fort von neuem auf, und drohten es zu stürmen. Wahrscheinlich muß die schwache Garnison kapituliren. Die Vorposten der Insurgenten gehen schon bis Buren; alle mißvergnügten Holländer schla-

schlagen sich zu ihnen; man macht alle Anstalten, die Provinz Utrecht gegen sie zu decken.

Brüssel vom 18. Jäner.

Die Expedizion, welche General Bequinot gegen die Hauptversammlung der Insurgenten im Innern des Kempenlandes und gegen die Ufer der Maas leiten sollte, scheint aufgeschoben zu seyn; man weiß die Ursache davon nicht: es könnte aber vielleicht daher rühren, weil ein Theil der hierzu bestimmten Truppen Gegenbefehl erhielt, und gegen den Oberrhein marschirte. Inzwischen sind wieder neuerdings lebhafte Gefechte mit den Insurgenten vorgefallen, welche von neuem einige Theile dieses Landes überschwemmen. Ihre militärische Organisazion wird immer sichtbarer, und wie es heißt, haben sie sich in die Länder über der Maas, welche an die ehemaligen preuss. Staaten gränzen, ausgedehnt. Die republikanischen Generale wenden die kräftigsten Mittel an, um die Plane der Feinde für die gegenwärtige Ordnung der Dinge unwirksam zu machen. Diese Plane scheinen sich auf eine Unternehmung von Seiten der Engländer zu gründen, um die Unruhen in unsern Departements zu erwecken, auszubreiten und zu verewigen. Wirklich schwärmen noch immer mehrere englische Fregatten an unsern Küsten, und an Seeland herum; sie erscheinen bald vor diesem bald vor jenem Hafen, und machen solche Bewegungen, als ob sie eine Landung versuchen wollten. Man glaubt jedoch, daß sie durch dieses alles nur beunruhigen wollen, und ihre Hauptabsicht nur dahin gehe, den Insurgenten Waffen etc. in die Hände zu spielen. Auf dem Lande sind noch immer Abtheilungen von der Kavallerie und Infanterie beschäftiget, die vornehmsten Landeigenthümer, deren Söhne und Knechte zu den Insurgenten übergegangen sind, als Geisel einzubringen.

Brüssel vom 24. Jäner.

Man hat hier die Nachricht von einem Gefecht, das in der Gegend von Mastricht zwischen den französischen Truppen und den Insurgenten vorgefallen ist. Letztre sollen einige Vortheile erhalten haben, und sogar über die gefrorne Maas gegangen seyn. Man erwartet hierüber mit Begierde ächte Nachrichten. In der Gegend von Löwen und Mecheln zeigen sich noch immer Insurgenten, die sich gleich entfernen, sobald Truppen anmarschirt kommen. Uibrigens ist es in mehreren Städten ziemlich unruhig, weshalb die Centraladministrazion die Munizipalitäten bevollmächtigt hat, die gewaffnete Macht requiriren, und dieselbe gegen alle Ruheströrer gebrauchen zu können. Es sitzen jetzt mehr als 300 Insurgenten auf der Citadelle, die durch ein Kriegsgericht verurtheilt werden sollen.

Immerwährend zeigen sich englische Fahrzeuge vor Ostende, Nieuport und Blankenburg.

Im letzten Blatte unter der Rubrik Krakau anstatt im Lesen: Westwind, lies Nordwind, anstatt: Wind vom Sonnenuntergange lies Westwind.

In=

Intelligenzblatt zu Nro 14.

Avertissemente.

Ankündigung.

Von Seite der k. k. westgalizischen Staatsgüteradministrazion werden am 4. April des gegenwärtigen Jahrs, und an den folgenden Tägen hier zu Krakau, in der Kanzlei der k. k. Staatsgüteradministrazion in der Johannesgasse in dem von Kasparischen Hause Nro. 486. — und ferner am 15. April des gegenwärtigen Jahrs und an den folgenden Tägen zu Kozienice, Radomer Kreises, in der Kammeralverwaltungskanzlei nachgenannte Güter vermittelst öffentlicher Versteigerung auf drei nach einander folgende Jahre verpachtet, und diese Versteigerung in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden abgehalten werden:

Zu Krakau.

Im Krakauer Kreise werden am 4. April dieses Jahrs, und an den folgenden Tägen versteigert:

	Fiskalpreis fl.	kr.	
Herrschaft Prossowice	6375	—	
— Slomniki	5387	30	
— Sieroslawice	5636	49	
— Xionznice	6438	11	
Tenute Boronice	1191	18	
Vogtei Wawrzenczice	240	52	6/8
Sandomirer Kreis.			
Herrschaft Kunow	9006	—	
— Szewna	2460	—	
Antheil von Benczkow	331	15	
Herrschaft Dobrawoda	3030	—	
— Zborówek	2825	—	
Vogtei Murowane wola	206	15	
Konskier Kreis.			
Vogtei Tumlin			

Zu Kozienice.

Im Radomer Kreise werden am 15. April dieses Jahrs, und an den folgenden Tägen versteigert:

Herrschaft Ilza	9285	—	
Gut Chwalowice	2675	—	
— Kowalkow	1410	—	
— Przendoczin	3008	—	
— Pastowa wola	2022	—	
— Podkania	1577	6	4/8
Vogtei Lipie	163	45	
Antheil von Mironica	661	—	
Tenute Gzowice	984	37	
Radziner Kreis.			
Gut Strzyzew	690	30	
Vogtei Lukow	298	—	
— Obelniki	121	15	
Siedlcer Kreis.			
Vogtei Osieck	324	11	
Herrschaft Liw mit der Vogtei Czerwonka	1899	49	6/8
Latowiecer Probsteiantheil	694	—	
Gut Mogielnica mit Budziska	701	52	2/8
Vogtei Rzondza	39	27	
Vogtei Zalsczyzna im Dorfe Izdebno	82	16	1/8
Jozefower Kreis.			
Vogtei Rzecyca	112	44	6/8
Bialer Kreis.			
Janower Erzdekaneirealität	563	13	4/8
Herrschaft Krzywobierzba mit Holla und Kropiwki	11362	1	4/8
Herrschaft Rokitna	2215	10	4/8
— Wohin	8784	55	
— Kobilany	2442	46	4/8
— Pieszczacz	4514	16	2/8
Gut Derlo mit Obca	1675	45	2/8
— Kosiomloty	2441	32	

Chel-

Chelmer Kreis.

Gut Sobibor . . . 3196 44
Vogtei Bukowczyzna zu Tarnogura . . . 114 30

Hiebei werden den Pachtlustigen zu ihrer Richtschnur folgende Punkte vorläufig bekannt gemacht, und zwar:

1. werden die neuen Pachtungen theils vom 24. Juni, theils vom ersten Juli dieses Jahrs ihren Anfang nehmen.

2. Wird die Vogtei Osieck auf sechs nacheinanderfolgende Jahre verpachtet, und

3. die Pachtung auch von anderen Gütern auf sechs, oder gar auf neun Jahre vergeben werden, wenn bis zum Lizitazionstage die höhere Bewilligung dazu erfolgt.

4. Hat sich ein jeder Pachtlustige mit einem den fünften Theil des Fiskalpreises, oder 20 perzento betragenden Reugelde (Vadium) zu versehen, weil ohne vorläufigen Erlag dieses Reugeldes Niemand zur Mitsteigerung zugelassen wird.

5. Muß sich ein jeder Pachtlustige bei der Lizitazionskommission ausweisen, daß er die erforderliche, in einem ganzjährigen Pachtschilling bestehende Kauzion zu leisten vermag. Auch wird

6. der meistbietend Gebliebene verbunden seyn, eine solche, schon intabulirte, und mit dem nöthigen Zeugniß des betr. Terrestralgerichts versehene Kauzion binnen 6 Wochen nach der Versteigerung um so gewisser einzubringen, als widrigens derselbe nach Verlauf dieser Frist nicht nur des erlegten Reugeldes, sondern auch des auf die Pachtung erworbenen Anspruchs verlustiget, und eine neue Lizitazion des von ihm erstandenen Guts sogleich veranlasset werden würde.

7. Hat sich derjenige, welcher im Namen eines andern lizitiren will, mit einer legalen Vollmacht auszuweisen, und diese zum Lizitazionsprotokolle zu legen.

8. Sind von der Lizitazion nicht nur die Juden, sondern auch alle jene ausgeschlossen, welche gesetzmässig keine Kontrakte eingehen dürfen.

9. Werden bei der Lizitazion keine Kollusionen, und Abredungen oder Dissuasionen, so wie überhaupt keine Handlungen geduldet werden, durch welche der Fortgang der Lizitazion gehemmet werden kann.

10. Uibrigens stehet es von nun Jedermann frei, die übrigen Pachtbedingnisse alle Tage in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei der k. k. Staatsgüteradministrazion, oder der Kozienizer Verwaltung einzusehen.

Von der k. k. westgalizischen Staatsgüteradministrazion.

Zu Krakau am 31. Jäner 1799.

Joseph von Melnitzky,
Gubernialrath und Staatsgüteradministrator.

Von Seiten der k. k. krakauer Landrechte in Westgalizien wird der Frau Ludovika Borchowa mittels gegenwärtigen Edikts bekannt gemacht: daß der Herr Kurator der Michael sienkiewiczischen Masse, Advokat Holowka, bei diesen k. k. Landrechten um Auszahlung einer Summe von 1485 fl. pohl. wider sie eine Klage eingereicht, und um Gerichtshilfe, insoweit es die Gerechtigkeit fordert, angesucht habe.

Da aber diesen k. k. Landrechten der Aufenthaltsort der Beklagten unbekannt ist, und dieselbe wohl gar ausser den k. k. Erblanden sich befinden dürfte; so wird ihr, der Frau Borchowa, der hierortige Advokat Hr. Zarzecki, auf ihre Gefahr und Kosten zum Kurator ernannt, mit welchem auch der Prozeß, laut der allgemeinen Gerichtsordnung erörtert und entschieden werden wird.

Sie wird demnach zu dem Ende hiemit gewarnet: daß sie innerhalb 90 Tagen